

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Wien, 6. Juli, Abends. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Mailand vom gestrigen Tage theilt die dortige „Unione“ mit, daß sich Mazzini in Palermo befindet und La Farina, welcher mit Garibaldi in schlechtem Einvernehmen steht, paralysirt.

Florenz, 5. Juli. Die „Nazione“ hat aus Neapel Nachrichten vom 2. d. M. Danach ist die Verfassung von 1848 proklamirt worden. Die Wahlen werden den 19. August stattfinden und das Parlament am 3. September zusammentreten. Es sind Commissionen ernannt worden, um die Gesetzgebung wegen der Minister-Verantwortlichkeit und der Nationalgarde vorzubereiten.

Frescobaldi, der frühere Gesandte Toscanas, hat das großherzogliche Wappen von seinem Hotel fortnehmen lassen.

Aus Perugia vom 3ten meldet man, daß die römischen Truppen gegen die neapolitanische Grenze vorgehoben werden.

Turin, 5. Juli. Die heutige „Opinione“ spricht über das neapolitanische Bündniß und sagt, das Ministerium müsse an dem National-Prinzip festhalten und ein Band zurückweisen, durch welches es von diesem Wege abgezogen werden könnte. Man müsse die Diplomatie neutralisieren, welche glaubt, daß Sardinien die Dynastie Neapels retten werde, indem es eine der öffentlichen Meinung entgegenstehende Allianz annehme.

London, 5. Juli, Nachts. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Russell auf eine Anfrage Stuart's, daß England in Uebereinstimmung mit Frankreich nach dem Bombardement von Palermo bei Neapel kräftig remontrirt habe, was auch nicht ohne Wirkung geblieben sei. Russell theilte ferner mit, daß der Präsident Buchanan den General Harney von der Insel San Juan zurückgerufen habe. — Im Oberhause erwiderte Wodehouse auf eine Interpellation Normanby's, daß die Regierung von der Sendung eines Gefandten Garibaldi's keine Nachricht habe. Wodehouse und Brougham vertheidigten Garibaldi gegen die Angriffe Normanby's.

Konstantinopel, 30. Juni. Die persische Regierung ernannte den Minister-Präsidenten Mirza Dschaffer Khan zum Gefandten in London. Der Großvezir wird seine Reise bis Bosnien ausdehnen. Der Ober-Stallmeister wurde abgesetzt. Auch der Sekretär des exilirten Osman Pascha wurde verhaftet.

Preußen.

Berlin, 6. Juli. [Amtliches.] Se. kgl. Hof. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, allergnädigst geruht: Die dem Syndikus Arnold Taege zu Memel durch allerhöchste Ordre vom 27. November 1854 für eine sechsjährige Amtsdauer ertheilte Bestätigung als Beigeordneter der Stadt Memel, da der r. Taege nun zum befohlenen Beigeordneten gewählt ist, auf fernerweite sechs Jahre auszudehnen. — Der Franz van der Syp ist zum Vortrager und ersten Lehrer der hiesigen Musterzeichenschule ernannt. Der bisherige sechste Lehrer Staedel am Seminar für Stadtschulen in Berlin ist zum fünften Lehrer ernannt.

Berlin, 6. Juli. [Vom Hofe.] Ihre Majestäten der König und die Königin von Baiern kamen heute Vormittag 10 1/2 Uhr von Potsdam nach Berlin, begaben sich vom Bahnhofe aus ins kgl. Schloß, verweilten dort einige Zeit und nahmen alsdann noch einige Sebenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein. 3. kgl. H. die Frau Prinzessin Elisabeth von Hessen war in Begleitung der Prinzessin Anna und des Prinzen Wilhelm, ihrer Kinder, bereits Morgens 8 1/2 Uhr von Potsdam hier eingetroffen, hatte sich aber mit ihrer Begleitung sofort nach Schönhofen begeben, von wo sie Mittags hierher zurückkehrte und im Schlosse mit den bairischen Majestäten zusammentraf. Nachmittags 2 Uhr fuhren die sämtlichen hohen Herrschaften, begleitet von Sr. kgl. Hof. dem Prinzen August von Württemberg und Sr. Durchl. dem Prinzen Karl von Hohenzollern, nach Potsdam zurück, und fand gleich darauf bei Ihren kgl. Hof. dem Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm im neuen Palais große Tafel statt, an welcher alle am kgl. Hofe zum Besuche verweilenden hohen Gäste, die hier anwesenden Mitglieder der kgl. Familie und andere fürstliche Personen, so wie das Gefolge der hohen Gäste, erschienen. Die Tafel zählte mehr als 40 Bedeckte. Gestern nahmen die hohen Herrschaften das Diner bei Ihrer Maj. der Königin auf Schloß Sanssouci ein. — Der Minister des Auswärtigen Freiherr v. Schleinitz ist gestern Abend von Baden-Baden hierher zurückgekehrt. Die Räte aus dem Ministerium, welche Herrn v. Schleinitz nach Baden-Baden begleiteten, namentlich der Geheim Legationsrath Abeken, Legationsrath Dr. Septe, der Geheim Legationsrath Weymann und der Hofrath de la Croix, haben von Frankfurt a. M. aus noch kleine Ausflüge gemacht und werden erst in einigen Tagen wieder hier eintreffen. Heute Mittag empfing der Minister den neu ernannten portugiesischen Gefandten, Grafen Souza. — Der Kriegs-Minister, General-Lieutenant v. Koon, hat sich von Baden-Baden aus noch nach der Rheinprovinz begeben und wird erst morgen hier eintreffen.

Berlin, 6. Juli. [Protokoll in Baden-Baden.] Ueber die Frage, ob bei der Zusammenkunft in Baden-Baden Protokolle aufgenommen oder schriftliche Abkommen zwischen den versammelten Fürsten getroffen sind, erzählt die „E. Z.“, daß bei den Entwürfen der Fürsten mit dem Kaiser der Franzosen durchaus nichts Schriftliches verhandelt worden ist, daß aber bei den späteren Beratungen der deutschen Regenten untereinander sich zweimal das Bedürfnis herausgestellt hat, die getroffenen Abreden in eine protokollarische Form zu bringen, und daß demgemäß Se. Maj. der König von Sachsen, auf Ersuchen seiner hohen Verbündeten, zwei Protokolle redigirt hat, die von sämtlichen anwesenden Herrschern unterschrieben worden sind. Niemals wohl mag in einer erlauteten Versammlung ein so vornehmer Protokollführer fungirt haben. Daß die Wahl gerade auf den König von Sachsen gefallen — die Zuziehung eines Ministers oder sonstigen Staatsbeamten wäre wider die Verabredung gewesen — hat sicherlich darin seinen Grund gehabt, daß derselbe bei seiner früheren langjährigen Thätigkeit in der ersten sächsischen Kammer eine Geschäftsgewandtheit erlangt hat, wie sie wohl keinem anderen gefürsteten Haupte in dem Maße beizubringen mag. Es ist bekannt, daß der damalige Kronprinz Johann stets die schwierigsten Referate im sächsischen Oberhause mit einer Gründlichkeit und Klarheit ausgearbeitet und vorgelesen hat, die einem praktisch gebildeten Juristen Ehre gemacht haben würde.

Berlin, 6. Juli. Dem Schreiben eines gut unterrichteten Londoner Bankhauses entnehmen wir die Mittheilung, daß die sardinische Regierung ihre neue Anleihe von 6 Mill. Pfd. St. wahrscheinlich noch im Laufe dieses Monats in Turin zum Emissionspreise von 80 auflegen wird. Die Einzahlungen werden auf 10 monatliche Raten vertheilt werden.

(B. u. G. Z.) — Der bleibende Ausschuß, der von dem hier abgehaltenen ersten preussischen Handelstage eingesetzt worden war, hat vorgestern hier eine Sitzung gehalten. Erschienen waren die Vertreter von Berlin, Bres-

lau, Stettin, Elberfeld und Magdeburg; Danzig, Hagen und Köln waren nicht vertreten; Gegenstände der Verhandlung waren: 1) die Reparation der Kosten des Handelstages, die in Gemäßheit der Beschlüsse des letzteren nach 5 Kategorien unter die einzelnen Handels-Vorstände vertheilt wurden (die Gesamtkosten betrugen circa 400 Thlr.); 2) war von der Handelskammer zu Heidelberg eine Aufforderung zum Zutritt eines deutschen Handelsstages ergangen; die Commission hielt in ihrer Majorität einen Zollvereinsländischen Handelstag für erpischlich. Als den vorzüglichsten Gegenstand seiner Verhandlung erachtete sie die zukünftige Reorganisation des Zollvereins, resp. die Frage über Verlängerung oder Kündigung des Zollvereinsvertrages. Gerade in Rücksicht auf dieses nächste und wichtigste Interesse des Zollvereinsländischen Handelsstandes und im Hinblick auf die in dieser Beziehung erforderlichen Reformen der positiven Landesgesetzgebungen glaubte die Commission in ihrer Majorität die in Aussicht genommene Versammlung auf den Handelsstand der Zollvereinsstaaten beschränken zu müssen. Als weitere Gegenstände der Verhandlung wurden bezeichnet: das Prinzip der Zollbehandlung, Werthzoll oder Gewichtszoll, die bisherigen Kategorien der zollpflichtigen Gegenstände, das Verfahren bei Abfertigung derselben, ein einheitliches Gesamt-Urtheil über den deutschen Handels-Gesetz-Entwurf, die Durchführzölle, die Flußzölle. Einstimmig war die Commission der Ansicht, daß gründl. Vorarbeiten die Vorbedingung für den Zutritt seien, sie überließ aber im Uebrigen der Handelskammer in Heidelberg die Bestimmung über Zeit und Ort der Versammlung. Ueber die Wiederkehr des preuß. Handelstages setzte die Commission ihren Beschluß so lange aus, bis sie über den Erfolg der von Heidelberg ergangenen Aufforderung Gewißheit habe.

Sanssouci, 6. Juli. Se. Maj. der König von Baiern ist gestern Mittag von Dresden hier angekommen und hat im neuen Drangerie-Gebäude bei Sanssouci Wohnung genommen.

Se. kgl. Hoheit der Prinz Wasa traf gestern Abend in Potsdam ein.

Köln, 4. Juli. [Vom Hofe. — Graf Montalembert.] Laut Nachrichten der „Köln. Ztg.“ aus Baden-Baden wird die Frau Prinzessin von Preußen am 12. d. M. hier ankommen und bis zum 20. hier verbleiben. Während dieser Tage kommt auch die Kaiserin-Mutter von Rußland in Begleitung des Prinz-Regenten hieselbst an und wird einige Tage auf Schloß Stolzenfels residiren, woselbst sie eine Zusammenkunft mit ihrer erlauchten Schwester, der gegenwärtig in Ems verweilenden Prinzessin Friedrich der Niederlande, und deren Tochter, der Königin von Schweden, haben wird. — Graf Montalembert bereist gegenwärtig unsere Rheingegend. Derselbe kam vorgestern hier an, stattete seinen Besuch dem Fürsten von Sayn-Wittgenstein zu Schloß Sayn ab, reiste dann gestern nach Eltville, von wo er nach Köln in der Kürze zurückkehrt und dort mit einigen bekannten Kammermitgliedern der katholischen Fraktion zusammenkommen wird.

Italien.

[Die Vorgänge in Neapel.] So wäre denn das Unglaubliche und anscheinend Unmögliche auch hier erreicht: Franz II., der es bisher immer machte wie Papa, ist constitutioneller König mit Nationalgarde und sonstigem Zubehör, von der alten Zwingburg Sant Elmo weht die grün-weiß-rothe Fahne, und Piemont, das verhaßte und gefürchtete Piemont, wird der Wächter der neuen Völkerfreiheit auch Süd-Italiens sein. Unter heftigem Sturm und Drang haben sich diese Dinge hier entwickelt. Noch am verfloffenen Sonntag Morgens wollte der König oder vielmehr die Camarilla nichts von Nachgeben wissen. Man mußte es wohl, daß man verlieren müsse, möge man sich wenden, wie man wolle. De Martino war mit abschlägiger Antwort aus Paris zurückgekehrt, die revolutionäre Partei im Lande rührte sich immer mehr und mehr, die Gefandten Englands, Auslands und Frankreichs blieben bei den alten, so oft wiederholten Rathschlägen, von Sicilien aus drohte eine lässige Landung in der Bucht von Bajä, — da endlich denn leuchtete es ein, daß selbst der in solchen Augenblicken schlimme Ausweg einer Constitution doch noch der beste sei, und in der Nacht von Sonntag auf Montag wurde dann jener ihnen bereits bekannte Erlass unterzeichnet. Am anderen Tage wurde als Antwort darauf heimlich folgende Proclamation verbreitet: „Das Central-Comite von Neapel an seine Mitbürger! Von vielen edlen Männern unserer Stadt wurde der Wunsch ausgedrückt, sich sofort mit den Waffen in der Hand zu erheben und das Beispiel unserer Brüder in Sicilien nachzuahmen. In Erwägung, daß dieser edle Wunsch gegenwärtig zu vorzeitig kommt, daß er zu unnützem Blutvergießen führen und die Entwicklung der guten Sache, deren regelrechter und ordentlicher Gang von uns schon festgelegt und geleitet ist, hindern würde und darum nur Schaden brächte dem endlichen und vollständigen Triumph der großen Angelegenheiten Italiens, beschließen wir und verordnen: 1) Bis zu unserer nächsten Kundgebung soll die größte Ruhe in der Hauptstadt herrschen, 2) eine ernste und würdige Haltung ist zu beobachten und jeder Konflikt mit den Agenten der Regierung sorgfältig zu vermeiden, 3) jede anscheinende Concession, abgedrungen von dem Drang der Zeiten und bestimmt, die volle und ganze Aufmerksamkeit von der nationalen Idee abzulenken, ist mit Verachtung aufzunehmen. Gez. Das Central-Comite von Neapel.“ Aber es bedurfte wohl kaum eines solchen Aufrufes, um den wohlthätigsten königlichen Act mit einer Kälte und einem Mißtrauen aufgenommen zu sehen, die wirklich ihres Gleichen suchten. Keine Freude, keine Ueberraschung, keine Cocarde, kein einziges Freudenlämpchen, dafür aber recht viele bittere Bemerkungen, daß das ja schon alles zwei- und dreimal dagewesen sei, und daß man mit all den schönen Dingen weiter nichts bezwecke, als sich einstweilen den fast wankenden Thron zu sichern und die herrliche Insel Sicilien wieder zu holen. Das Weitere werde sich dann schon finden. Die Regierung mußte sich entschließen, noch weiter zu geben.

Am 27. Abends gegen 5 Uhr wurde auf Sant Elmo die Tricolore aufgezogen, die Kanonen des Forts donnerten ihren Gruß, die von den anderen Castellen antworteten, und die sämtlichen im Golfe liegenden fremden Schiffe zogen die nämlichen Farben auf und salutirten nach besten Kräften. Gleich darauf erschien der König mit der Königin in der Stadt, fuhr langsam durch die vollbelebte Toledo und Chiaia und grüßte mit seinem bleichen, von den Sorgen der letzten Monate noch düsterer gewordenen Antlitz freundlich nach allen Seiten. Aber vergebens erwartete er als Gegengruß jenen Enthusiasmus, den man seinem Vater 1848 bei derselben Gelegenheit entgegengebracht. Die Menge verhielt sich schweigend und rührte nur stumm den Hut wie immer. Am Abend erschien das bisherige „offizielle Journal“ als „constitutionelles“. Die glücklichen Vorgänge der letzten Tage waren darin erzählt, ein ihnen entsprechendes freisinniges Ministerium versehen und in röstigen Worten für alle Zukunft Frieden zwischen Fürst und Volk angedeutet. Aber auch die Worte konnten nicht erreichen, was den Freundschaften, der Tricolore und der Erscheinung des jungen Königspaares selbst unerreicht geblieben war. In den Straßen bildeten sich drohende, aufgeregte Gruppen, welche die Patrouillen verhöhnten und revolutionäre Credo's ausstießen. Villamarina wurde bei seinem Erscheinen mit Applaus begrüßt. Herr Bremier jedoch, der wohl auch auf eine Demonstration pour la gloire gerechnet hatte und noch spät am Abend sich zu Wagen unter der todbenden Volksmenge umherbewegte, wurde so übel zugerichtet, daß man ihn an der Stirn stark blutend und halb ohnmächtig nach seinem Hotel bringen mußte. Was und wer die Veranlassung dazu war, weiß ich nicht. Es geben so vielerlei Lesarten darüber umher, daß ich es vorziehe, Ihnen einstweilen keine davon mitzutheilen. So verbrachten wir denn eine unruhige Nacht.

Gestern Morgens nun ging der Scandal weiter fort. Ein aus dem etwas avancirten Pöbel gebildeter Haufe zog nach der Polizei-Präfectur. Da er diese jedoch von Soldaten besetzt fand, wandte er sich nach den einzelnen Bezirks-Kommissariaten, drang dort ein, zerstörte und verbrannte alle Papiere und Möbel, entwarfene die ihm begegnenden Schirren, tödtete zwei davon am hellen Tage auf offener Straße und zog nun unter dem Vortritt einer Tricolore tobend und lärmend durch die Stadt. Panischer Schrecken bemächtigte sich der neapolitanischen Bevölkerung. Man schloß die Läden und Hausthüren und erwartete das Schlimmste. Der revolutionäre Haufe

setzte seine Wanderung fort, ohne jedoch irgend Jemanden anders, als die Polizei, an Leben und Eigentum zu beschädigen. Mir selbst gab einer dieser Kerle die Versicherung, nur um Rache an dieser sei es ihnen zu thun, und damit hielt er einem neben mir stehenden Einheimischen den blanken Säbel eines Schirren hin und befahl ihm, darauf zu spucken, denn das sei die Waffe eines Polizei-Beamten. So ging es noch einige Stunden lang weiter, da endlich war es möglich, daß die neu ernannten Behörden Maßregeln der Sicherheit treffen konnten. Gegen zwölf Uhr des Mittags war die Ruhe mit leichter Mühe und ohne Blutvergießen hergestellt, zahlreiche Truppen-Abtheilungen durchzogen die Stadt, sperrten einzelne Ställe und Viertel ab, Gala-Empfang und Gala-Oper wurden wieder abbestellt, und ein an die Mauern angeheftetes Dekret verkündete der neu-konstitutionellen Hauptstadt die Gesetze des Belagerungszustandes. Unter seinem Schirm und unter der Hoffnung auf die neuen königlichen Verheißungen leben wir denn jetzt ruhig und sicher, vorausgesetzt, daß von Sicilien aus kein Handstreich ausgeführt werden sollte. Das neue Ministerium ist gebildet. Es besteht zum großen Theile aus entschiedenen freisinnigen Männern, von denen mehrere bereits für ihre Ideen gelitten haben.

Auch der neue, mir persönlich bekannte Präfect der Polizei, Liborio Romano, bisheriger Anwalt, ist ein Liberaler vom reinsten Wasser, der noch bis in die letzten Zeiten hinein die Nächte in der Verborgenheit zubrachte, weil Nissa auf ihn jahndete. Sein erstes verdienstliches Werk ist es, daß er getrennt die Wuth der Bevölkerung gegen die alte Polizei in wenigen Stunden und ohne Blutvergießen zu zügeln wußte, und damit unendlich größeres Unglück verhütete. Leider mußten auch dem Mißverstandniß wieder einige Opfer fallen. Gegen 1 Uhr kam eine Anzahl bisheriger politischer Gefangener von Sant Elmo herunter. Eine Menge Freunde hatte sie sofort im Gefängnisse abgenommen und nach der Stadt begleitet. In der Nähe des königl. Palastes angekommen, fanden sie die Straße von einer Patrouille gesperrt. Einige Rekruten erschrafen vor der anrückenden Menge, gaben Feuer, Einer der eben Befreiten blieb auf dem Platze, und zwei Andere wurden verwundet. Heute ist die Stadt vollkommen ruhig. Die Belagerungszustand ist kaum bemerkbar. In den Straßen wird das Bildniß Garibaldi's (!) so wie eine Spottanzeige auf das gestern erfolgte Hinscheiden der alten Polizei mit lautem Geschrei zum Kauf ausgetrieben. Ueber die politischen Stimmungen der Neapolitaner läßt sich augenblicklich noch nichts Bestimmtes sagen. Es scheint heute, als ob die Bourbonen sich Neapel gerettet hätten.

Die jüngsten Nachrichten aus Italien deuten nicht auf eine Bestätigung dieser Hoffnung.

[Garibaldi's Pläne] sind in Dunkel gehüllt; trotz aller Vorbereitungen gegen Messina, Catania und Syracusa werden nicht diese den Kern der neuen Operation bilden; vielmehr muß man auf ein neues Ereigniß auf dem Festlande, vielleicht an der Küste von Calabrien gefaßt sein. Der Telegraph arbeitet noch immer, wie es scheint, vergebens, an einer nationalen Allianz zwischen Piemont und Neapel. Eine wirkliche Allianz müßte eine gänzliche Niederlage der Republikaner, ein Sieg Savours, d. h. Napoleons, und statt Verlust Mittel-Italiens für Piemont ein Angriff auf das Venetianische sein. Unterdeß haben sich am 27. Juni wieder in Genua, wie es heißt, 3000 und in Livorno 2000 Freiwillige auf den von Sicilien eben zurückgekehrten Dampfern nach jener Insel eingeschifft. Woher solche Massen von Freiwilligen kommen, erzählt man aus der Romagna. Durch eine sogenannte Reorganisation der piemontesischen Regimenter sind bekanntlich Tausende von Freiwilligen ausgeschieden worden, welche die Mittel zur Reise nach Sicilien erhalten. Besonders nicht-piemontesische Unterthanen gehören in diese Klasse. Piemont selbst fängt urplötzlich an sich zu rüsten. Nachdem schon am 25. April alle toskanischen Rekruten in die betreffenden Corps eingereiht worden sein sollten, so daß die diesjährige Aushebung längst vollendet wäre, wie der „Monitore Toscano“ wiederholt versichert, werden in Toscana alle für die Aushebung bezeichneten jungen Leute aufgefordert, sich bis zum 3. Juli zu stellen, um sofort eingereiht zu werden. Wer nicht kommt, wird nach dem Militärstrafcode sofort als Deserteur bestraft. Alle auf Wartegeld oder zur Disposition gestellten Militärbeamten und Offiziere müssen sich ebenfalls bis zum 1. Juli bei den betreffenden Plakommandos stellen. Da man in Toscana mit Anfang Juli mitten in die Ernte hineintrückt, so muß diese Verrückung der Felder um so viele Arme eine gewichtige Veranlassung haben.

Großbritannien.

London, 3. Juli. Die den Conflict zwischen Ober- und Unterhaus betreffende, von Lord Palmerston auf Donnerstag angekündigte Resolution wird dahin lauten, daß dem Hause der Gemeinen ausschließlich das Recht der Credit-Bewilligung zustehe. Sie wird zuvörderst konstatiren, daß das Haus der Lords nur selten von der Befugniß, Finanz-Bills zu verwerfen, Gebrauch gemacht habe, und daß, um in Zukunft eine Bürgschaft gegen den Mißbrauch dieser Befugniß zu haben und die Rechte des Hauses der Gemeinen zu wahren, es hinfort nur letzterem zuzustehen solle, die Auferlegung und Aufhebung von Steuern zu votiren.

Rußland.

St. Petersburg, 30. Juni. [Finanzen. — Trennung der Fuziz von der Polizei. — Vermischtes.] Außer der neuen Anleihe von 8 Millionen Pfd. St. ist die Emission von fünf neuen Serien Staatskassen-Billets, eine jede zu 3 Mill. Silberrubel, also 15 Millionen im Ganzen, verfügt worden. Diese neue Papiergeld-Emission wird durch den Abfluß der Kapitalien aus den Kredit-Anstalten in Folge der Herabsetzung des Zinsfußes motivirt, wie nicht minder dadurch, daß das Finanzministerium wiederholt genöthigt war, die Bank-Kassen aus Mitteln der Staatskasse zu unterstützen, besonders durch Summen, welche dem auswärtigen 3% Anlehen entnommen wurden. Es scheint also, daß man sich vor zwei Jahren übereile, als man 60 Millionen Papiergeld vernichtete. Das Mander unserer Finanzmänner ist nicht so vollkommen gelungen und muß nun durch neue Anlehen und neues Papiergeld gedeckt werden. Vielleicht wurde es überhaupt nur ausgeführt, um sich neuen Kredit zu verschaffen. — Die neuen Papiergeld-Serien werden auf 8 Jahr in Umlauf gesetzt. Das Billet a 50 Silberrubel trägt 4 1/2% jährlich, also 18 Koppen pro Monat. Auch die Form des Staatskassen-Billets ist abgeändert. Amortisirt sollen dieselben innerhalb 8 Jahren werden. — Endlich ist auch eines Ulfates zu erwähnen, kraft dessen in allen 44 Reichsgouvernements die Unterführung in Criminal-Fällen von der Polizei getrennt und den vom Staate zu diesem Behuf ernannten Inquirenten, welche zur Jurisdiction des Justizministeriums gehören, übergeben werden. Diese Gerichts-Inquirenten werden in Kreisen mit 1000 Silberrubel Remuneration jährlich angestellt, wofür die 44 Gouvernements eine Ausgabe von 993,000 Silberrubeln verursacht. Gleichzeitig ist auch das Gesetz-Moment für die Gerichts-Inquirenten und die Polizei erlassen, für letztere bezüglich der geringen Vergehen und Uebertretungen. Wir wollen hierbei nur noch bemerken, daß die Adressen, wie z. B. des Adels von Wabimir, besonderen Nachdruck auf das Wünschenswerthe dieser Reform gelegt haben. — Heute wird die Leiche des gestern verstorbenen Metropoliten Gregor von St. Petersburg und Nowgorod, des ersten kirchlichen Würdenträgers in Rußland, nach der Dreifaltigkeitskirche gebracht. — Bekanntlich beabsichtigt der Verwaltungsrath der Haupt-Eisenbahngesellschaft eine größere Bürgschaft der Regierung für die Linie von Mostau nach Iedobosla zu erwirken, und zwar um 80,000 Silberrubel pro Werk. Wenn die Regierung darauf eingeht, so wird sie wohl auch schleuniger Fortgang der Arbeiten befehlen, um so mehr, da diese Linie in commercieller und strategischer Hinsicht eine der wichtigsten ist. Ob

